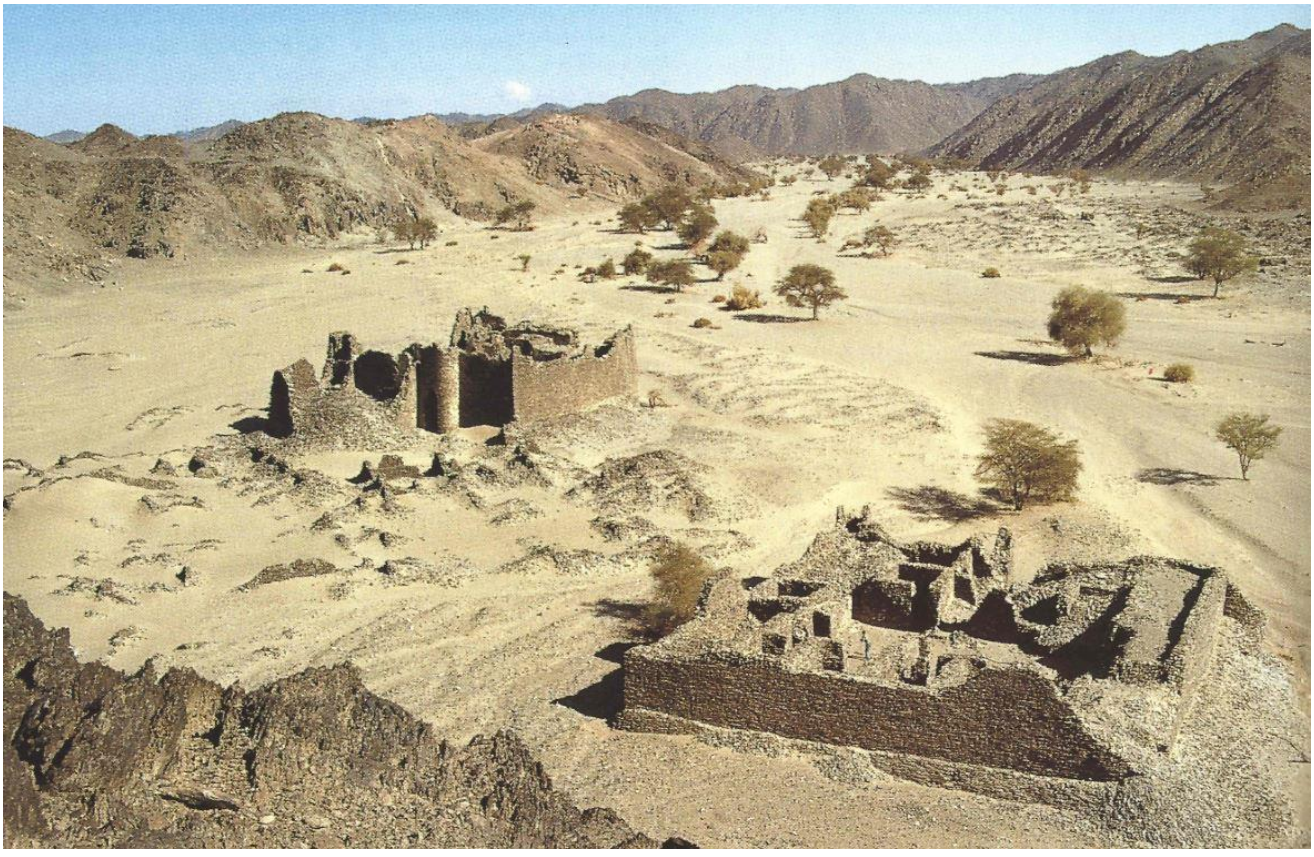
Eine Reise ins Goldland der Pharaonen

Expedition durch den Nordosten des Sudans

Freitag, 10. – Sonntag, 26. Februar 2017

Die 17-tägige Rundreise ab Khartum führt durch den touristisch noch wenig erschlossenen Nordsudan. Sie hat Expeditionscharakter und kombiniert die bedeutendsten archäologischen Stätten im Niltal mit einer Durchquerung der nubischen Wüste bis ans Rote Meer. Die Expedition bietet unberührte Landschaften mit grossartiger Natur sowie beeindruckende Denkmäler. Sie ermöglicht aber auch Begegnungen mit den freundlichen und zurückhaltenden Menschen des Sudans.
Die reichen Goldvorkommen in der nubischen Wüste wurden schon von den Pharaonen in aufwendigen Expeditionen ausgebeutet. Nubien galt in der Antike als das „Goldland" schlechthin. So finden sich insbesondere im Wadi Allaqi zahlreiche Reste von Bergbausiedlungen, die in den letzten Jahren erstmals erforscht und dokumentiert wurden.

Besondere Höhepunkte der Reise sind die Tempel am „heiligen Berg" Jebel Barkal, die Stadt Kerma, das Zentrum der ersten innerafrikanischen Hochkultur, und die Pyramidenfelder von Meroë sowie der Besuch von Berenike Pancrisia. Die mythische Stadt - laut antiken Autoren „ganz aus Gold erbaut" - war lange Zeit vergebens an der Küste des Roten Meeres gesucht worden, bis sie im Februar 1989 von einer italienischen Expedition im Wadi Allaqi wiederentdeckt wurde. Eine weitere Besonderheit der Reise ist die Fahrt ans Rote Meer mit dem Besuch der Städte Port Sudan und Suakin. Letztere ist heute grösstenteils im Zerfall begriffen, galt jedoch vom 15. bis zum 19. Jh. als wichtigster Hafen an der afrikanischen Küste des Roten Meeres und wurde als „Venedig des Roten Meeres" bezeichnet.



Vorgesehene Reiseroute

Änderungen, auch kurzfristige, sind immer möglich!

Tag 1: Flug Zürich – Istanbul – Khartum mit Turkish Airlines
Am Abend Ankunft in Khartum, Empfang durch lokale Reiseagentur am Flughafen und Transfer zum Hotel, wo wir zwei Nächte verbringen.

Tag 2: Khartum – Omdurman
Am Vormittag Stadtrundfahrt durch Khartum, das 1823 als Militärcamp der ägyptischen Truppen Muhammed Alis gegründet wurde, und Besuch des Nationalmuseums mit den versetzten sudanesischen Tempeln und den frühchristlichen Fresken von Faras. Mittagessen in einem Restaurant am Nil (optional). Nachmittags fahren wir in die „Schwesterstadt" Omdurman. Besuch des Mausoleums des Mahdi („Rechtgeleiteten") und des Khalifa-Hauses mit Relikten aus der Zeit des Mahdi-Aufstandes (1885 – 1898), der ersten arabischen Rebellion gegen ausländische (damals vorwiegend britische) Besatzer. In der grossen Schlacht von Omdurman, an welcher auch Churchill teilnahm, wurde der Sudan von Lord Kitchener 1898 für England zurückerobert. Spaziergang über den Markt von Omdurman und Rückfahrt ins Hotel.

Tag 3: Khartum – Bayuda-Wüste – Karima – Jebel Barkal
Früher Aufbruch und Fahrt auf geteerter Piste durch die Bayuda-Wüste Richtung Karima. Weite Ebenen und vereinzeltes Buschwerk kennzeichnen die Landschaft. Kleine Rasthäuser bieten Gelegenheit zu einer Teepause. Am späteren Nachmittag erreichen wir die Nekropole el-Kurru und besuchen die Gräber von Tanwetamani und seiner Mutter Qalhata. Tanwetamani (664 – 656 v.Chr.) war der letzte nubische Pharao, der über Ägypten herrschte. Die beiden Gräber sind ganz in ägyptischem Stil dekoriert. Weiterfahrt zum „heiligen Berg" Jebel Barkal. Übernachtung im Zelt oder in nubischem Haus (nach Absprache mit dem Veranstalter).

Tag 4: Jebel Barkal – Kawa - Kerma – Tumbus
Aufstieg auf den ca. 100 m hohen Tafelberg Jebel Barkal zum Sonnenaufgang. Anschliessend Besichtigung der Tempelanlage am Fuss des Berges. Hier gründete der Pharao Thutmosis III. um 1450 v.Chr. die Siedlung Napata als südlichster Grenzort des ägyptischen Reiches. In der Folge liessen die Pharaonen des Neuen Reiches eine riesige Tempelanlage für den Reichsgott Amun errichten, die als „nubisches Theben" galt. Die kuschitischen (nubischen) Herrscher, die Ägypten um 720 v.Chr. eroberten, führten den Amunskult am Jebel Barkal fort und bauten die Tempelstadt weiter aus.
Anschliessend Fahrt auf Asphaltstrasse durch die Mehela-Wüste nach Kawa. Kurzer Stopp bei den Tempelruinen von Kawa, einst ein bedeutendes Heiligtum der Kuschiten, und Weiterfahrt nach Kerma, das als Zentrum der ältesten innerafrikanischen Hochkultur gilt. Kerma war von 2500 – 1500 v.Chr. ein unabhängiges Königreich, das seinem nördlichen Nachbarn Ägypten über lange Zeit die Stirn bieten konnte und erst zu Beginn des Neuen Reiches von den Pharaonen erobert wurde. Im Zentrum von Kerma erheben sich zwei mächtige Lehmziegelmassive, Deffufas genannt, die als Tempel dienten. Seit 1977 graben Schweizer Archäologen in Kerma, die auch massgeblich an der Entstehung des 2008 eröffneten dortigen Museums beteiligt waren. Rundgang durch die ehemalige Stadt Kerma und Besuch des Museums (wenn offen). Weiterfahrt nach Tumbus am 3. Katarakt. Übernachtung im Zelt oder in nubischem Haus (nach Absprache mit dem Veranstalter).

Tag 5: Tumbus – Messaida – Sesebi - Soleb
Morgens Besichtigung der ägyptischen Felsinschriften von Tumbus, welche die Pharaonen während ihrer Feldzüge nach Nubien in die Felsblöcke am Nil gravieren liessen, und der liegenden Granitstatue des nubischen Herrschers Taharqa (690 – 664 v.Chr.). Anschliessend Fahrt zur nahegelegenen frühchristlichen Kirche von Messaida und weiter über Delgo nach Sesebi, einer befestigten Siedlung, die vermutlich von Pharao Amenophis III. (1390 – 1353 v.Chr.) gegründet und von seinem Sohn Amenophis IV./Echnaton (1353 – 1336 v.Chr.) ausgebaut wurde.

Am Nachmittag besuchen wir die Tempelanlage von Soleb, die von Amenophis III. zu Ehren des Gottes Amun errichtet wurde, zugleich aber auch der eigenen Vergöttlichung des Königs diente. Der Tempel ist mit feinsten Reliefs dekoriert und beeindruckt durch seine über 10 m hohen Säulen. Als erster Europäer besuchte ihn übrigens der Basler Reisende Johann Ludwig Burckhardt (Scheich Ibrahim) am 15. März 1813. Übernachtung im Zelt oder in nubischem Haus (nach Absprache mit dem Veranstalter).

Tage 6 & 7: Soleb – Station 6 – Umm Nabari - Wadi Murad
Beginn der Fahrt durch die nubische Wüste. Wir verlassen das Niltal und gelangen zur mittlerweile legendären Station Nr. 6. Um den Sudan besser unter Kontrolle zu haben, baute die englisch-ägyptische Armee 1896/97 eine 935 km lange Bahnstrecke zwischen Wadi Halfa und Khartum. Der erste Teil der Strecke führt durch die Wüste und die 10 Bahnhöfe zwischen Wadi Halfa und Abu Hamed sind mit Nummern benannt. Aufgrund seines Brunnens, der über reichlich Wasser verfügt, war der Bahnhof Nr. 6 besonders wichtig und ist deshalb auf jeder Karte vermerkt. Weiterfahrt über Umm Nabari, eine antike Stätte der Goldgewinnung, die von den Engländern zu Beginn des 20. Jhs. erneut in Betrieb genommen wurde, ins Wadi Murad. Wir besichtigen das Fort Murad mit Resten einer befestigten Goldgräbersiedlung, deren Anfänge vermutlich in pharaonischer Zeit liegen. In der Nähe befinden sich Felsgravuren mit Darstellungen von Rindern, Elefanten und Hieroglyphen. Am 7. Tag erreichen wir den Brunnen Bir Abu Tabaq. Zeltübernachtungen.

Tag 8: Im Wadi Ghabgaba
Wir folgen dem Lauf des Wadi Ghabgaba, das über Hunderte von Kilometern bis nach Ägypten reicht. Schroffe Bergketten und sandige Täler mit Akazien prägen das Bild. Hier leben Beja-Nomaden, deren Herkunft bis in die pharaonische Zeit zurückreicht. Die alten Ägypter nannten sie Medjay, die Griechen und Römer Blemmyer. Die Beja waren einst für ihre Raubzüge ins Niltal sehr gefürchtet; zwischen ihnen und den Goldgräbern kam es immer wieder zu Konfrontationen. Noch heute gelten die Beja als geheimnisvoll und unabhängig. 2000 wurde ihre Anzahl auf rund 350‘000 Personen geschätzt. Zeltübernachtung.

Tag 9: Wadi Ghabgaba – Berenike Pancrisia
Die antike Stadt Berenike im Wadi Allaqi wurde im Februar 1989 wiederentdeckt. Nach eingehenden Untersuchungen konnte sie als die von Plinius dem Älteren erwähnte mythische „Goldstadt“ identifiziert werden. Sie wurde vermutlich unter Ptolemaios II. im Jahr 270 v.Chr. auf einer bereits bestehenden Siedlung gegründet. Berenike war der Name der Mutter Ptolemaios‘ II.; der Begriff „Pancrisia“ (übersetzt „ganz aus Gold“) verweist auf die reichen Goldvorkommen in der Gegend. Das Wadi Allaqi war über Jahrtausende hinweg ein bedeutendes Zentrum des Goldabbaus. Der Reichtum Altägyptens gründete u.a. auf dem Import von Gold aus dem fernen Nubien. Noch im 13. Jh. rühmten arabische Reisende die hohe Qualität von Nubiens Goldminen. Berenike Pancrisia besteht einerseits aus einem weitläufigen Wohnbereich; hier waren die Bergarbeiter, die das Gold aus den Quarzadern der umliegenden Hügeln schürften, untergebracht. Ein zweiter Stadtbereich umfasst zwei beeindruckende Festungen mit halbrunden Wachtürmen und Spitzbögen. Zeltübernachtung.

Tag 10: Berenike Pancrisia – Wadi Hoffra – Wadi Onib
Am Vormittag erkunden wir die Goldstadt Berenike. Dann Weiterfahrt durch das Wadi Hofra und das Wadi Onib, die durch ihre Kraterlandschaften beeindrucken. Zeltübernachtung.

Tag 11: Wadi Onib – Mohammed Qol
Auf der Weiterfahrt in Richtung Rotes Meer durchqueren wir mehrere Wadis, die parallel zur Küste verlaufen und sich bis nach Ägypten ziehen. Bei Mohammed Qol erreichen wir die Küste. Der Name des Fischerdorfes geht auf einen Kaufmann aus Suakin zurück, der als erster von hier aus Überfahrten von Mekkapilgern nach Djidda organisiert haben und dadurch zu grossem Reichtum gekommen sein soll. Zeltübernachtung.

Tag 12: Mohammed Qol – Port Sudan
Fahrt auf der neuen Asphaltstrasse nach Port Sudan und Zimmerbezug im Hotel. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Port Sudan ist der wichtigste Hafen an der sudanesischen Küste. Schon die Ptolemäer hatten hier einen Stützpunkt angelegt. Die „moderne" Zeit begann 1906, als der britische Konsul in Ägypten, Lord Cromer, den Ausbau der kleinen Ortschaft zu einem modernen Hafen mit Namen „Port of Sudan" befahl. Seit den 1940er Jahren hat sich auch etwas Industrie in Port Sudan angesiedelt, so steht dort z.B. die für das ganze Land zuständige Ölraffinerie; 1977 wurde eine Pipeline von Port Sudan nach Khartum fertiggestellt. In den letzten Jahrzehnten haben sich zahlreiche Beja-Nomaden als Gelegenheitsarbeiter in Port Sudan niedergelassen. Hotelübernachtung.

Tag 13: Port Sudan – Suakin – Erkowit
Fahrt nach Suakin und Rundgang durch die Stadt. Das in einer Lagune gelegene Suakin war vom 15. bis zum 19. Jh. der wichtigste Hafen an der afrikanischen Küste des Roten Meeres und wurde auch als „Venedig des Roten Meeres" bezeichnet. Bevor die Briten Port Sudan errichteten, wurde der gesamte Handel über Suakin abgewickelt. Die Stadt war bekannt für ihre mehrstöckigen, aus Muschelkalk gebauten Häuser, deren Fassaden kunstvolle Holzfenster (Mashrabiya) aufwiesen. Schon der Basler Reisende Johann Ludwig Burckhardt, der Suakin im Juni 1814 besuchte, schilderte jedoch die Häuser als sehr zerfallen. Heute sind insbesondere die Gebäude der in der Lagune gelegenen Inselstadt nur noch Ruinen, die aber laut DuMont Reiseführer „noch im gegenwärtigen Verfallsstadium eine gewaltige Anziehungskraft ausüben". Derzeit sind Bemühungen im Gang, mehrere Kaufmannspaläste aus dem 18. und 19. Jh. zu restaurieren. Nach dem Mittag Weiterfahrt nach Erkowit, das auf einem Bergplateau liegt und in der Kolonialzeit den Briten als Zufluchtsort vor der Hitze in Khartum diente. Übernachtung im Hotel.

Tag 14: Erkowit – Meroë
Wir verlassen die Red Sea Hills und fahren auf der Asphaltstrasse ins Niltal zurück. Am späten Nachmittag erreichen wir Meroë, die Hauptstadt des gleichnamigen legendenumwobenen Reiches (um 300 v.Chr. – 300 n.Chr). Erster Augenschein der Pyramiden von Meroë, die im Abendlicht besonders eindrücklich sind. Übernachtung im Zelt oder in nubischem Haus (nach Absprache mit dem Veranstalter).

Tag 15: Meroë – Musawwarat es-Sufra
Vormittags ausgiebiger Aufenthalt in Meroë, das seit 2011 zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört. Von der Königsstadt, die ein römisches Bad, einen Amuntempel, Paläste und Verwaltungsgebäude umfasste, hat sich nicht sehr viel erhalten. So ist Meroë heute vorwiegend für seine drei Nekropolen bekannt. Nirgendwo sonst stehen mehr Pyramiden beisammen als hier! Insgesamt waren es etwa 150, von denen heute noch über 70 sichtbar sind. Im Westfriedhof wurden wichtige nicht-königliche Personen bestattet; in den bekannteren Nord- und Südfriedhöfen fanden ab 270 v.Chr. die Könige und Königinnen ihre letzte Ruhe.
Von Meroë fahren wir nach Musawwarat es-Sufra, das rund 160 km nördlich von Khartum in einem weiten, von Tafelbergen umgebenen Tal liegt. Zeltübernachtung.

Tag 16: Musawwarat es-Sufra – Naga – Khartum
Vormittags Besichtigung des gewaltigen Architekturkomplexes von Musawwarat es-Sufra, der im gesamten Niltal keine Parallele kennt und wohl als Pilgerzentrum diente. Auf einer Fläche von 64'000 qm sind mehrere Tempel durch ein kompliziertes System von Gängen, Rampen und Höfen miteinander verbunden. Bemerkenswert sind die als Elefanten gestalteten Balustraden des zentralen Heiligtums.
Kurze Fahrt in die Steppenstadt Naga, die im 1.Jh.n.Chr. entstand. Der dem einheimischen Löwengott Apedemak geweihte Löwentempel, die sog. Hathor-Kapelle und der leicht erhöht liegende Amun-Tempel zeigen eine faszinierende Mischung von hellenistischen, ägyptischen und afrikanischen Elementen. Sie sind ein beredtes Zeugnis für die kosmopolitische Kultur, die um die Zeitenwende am südlichsten Rand der antiken Welt existierte.

Am Nachmittag treffen wir in Khartum ein. Je nach Gruppengrösse stehen ein oder mehrere Gemeinschaftszimmer im Hotel zur Verfügung. Am späten Abend Transfer zum Flughafen und Rückflug über Istanbul nach Zürich.

Tag 17: Rückreise Khartum – Istanbul – Zürich mit Turkish Airlines